Mitteilungen

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Schweizer Archiv für Tierheilkunde SAT : die Fachzeitschrift für Tierärztinnen und Tierärzte = Archives Suisses de Médecine Vétérinaire ASMV : la revue professionnelle des vétérinaires**

Band (Jahr): **135 (1993)**

Heft 5

PDF erstellt am: **30.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Mitteilungen

Gedanken zum Titelbild

Sporadische Begriffsverwirrungen

Wäre die schmucke Pfauenziege mit der märchenhaften, schwarzweissen und von Abzeichen aufgelockerten Färbung ein exotisches Wildtier, würde sich jeder Zoodirektor darum reissen. Wir aber haben diese gefährdete Rasse beinahe über die Klinge springen lassen.

Dass es sich bei dieser robusten Gebirgsrasse, die hauptsächlich in den Bündner und Tessiner Bergen beheimatet ist und deren korrekte Bezeichnung eigentlich Pfavenziege lauten würde, tatsächlich um eine ursprüngliche, autochthone Rasse und nicht bloss um einen rassediversifizierenden Schlag handelt, ist sowohl im Institut für Nutztierwissenschaften der ETH in Zürich als auch im Institut für Tierzucht der veterinär-medizinischen Fakultät Bern nachgewiesen worden.

Diese wunderschöne Geiss stellt somit ein tatsächlich erhaltenswürdiges Erb- und Kulturgut dar. Allerdings figuriert sie (noch) nicht im offiziellen Rassenstandard der Schweizer Ziegenrassen; aber sie befindet sich auf dem besten Weg dorthin. (*Anm. der Redaktion:* Das Landwirtschaftsamt Graubünden hat in anerkennenswerter Weise dem Bundesamt für Landwirtschaft kürzlich das Gesuch um Anerkennung der Pfauenziege gestellt, notabene unter Bezugnahme auf die vom Verfasser dieser Titelbildbesprechung geleistete Vorarbeit.)

Leider kommt es im Zusammenhang mit gefährdeten Rassen immer wieder zu Begriffsverwirrungen. Auch hier gilt: Dramatisieren ist so falsch wie bagatellisieren. Mit objektiv-sachlicher Argumentation leistet man dem lebenden Kulturgut Bauernhoftiere den grössten Dienst; denn damit lassen sich auch die Entscheidungsträger überzeugen.

Während bei Wildtieren ganze Arten (z. B. Nashörner) in Gefahr sind, ist dies bei den Nutztieren – zum Glück – nicht der Fall. So sind beispielsweise nicht die Schafe oder die Ziegen gefährdet, sondern lediglich einzelne Rassen oder lokale Schläge, das heisst Spielarten einer Rasse.

Das ist nun aber nicht in jedem Fall sehr dramatisch. Im Gegenteil: Ein allzu kunterbunt aufgesplittertes oder gar verbastardiertes Rassenspektrum (wie das beispielsweise die Tuchfabriken im letzten Jahrhundert mit den Schafrassen provozierten) kann ebenso kontraproduktiv sein wie allzu straffe Rassenerhaltung. Dass in solchen Fällen wieder etwas züchterische Ordnung geschaffen wird, kann sogar erwünscht sein.

In diesem Zusammenhang wird auch der Begriff «genetische Vielfalt» gelegentlich strapaziert; denn wegen des Verschwindens einzelner, untereinander stark verschwägerter Spielarten einer Rasse, die vom Menschen durch bewusste Selektion «gemacht» worden sind, entsteht noch bei weitem kein genetischer Engpass. Zudem sind Rassen auch jederzeit wieder veränderbar.

Diese Fehlinterpretation in paralandwirtschaftlichen Kreisen stammt wohl daher, weil nicht immer bewusst zwischen Art und Rasse unterschieden wird. Gäbe es – was zum Glück nicht der Fall ist – unter den Haustieren tatsächlich gefährdete Arten (spezies), dann wäre höchster Alarm angezeigt.

Und wenn wir schon bei der Begriffsentwirrung sind: Die Bezeichnung «selten» oder «rar» für eine Wildtierart oder eine Haustierrasse ist ebenfalls ungenau, weil jede ohnehin nur einmal vorkommt. Gemeint ist natürlich «gefährdet» oder «bedroht», weil nur noch in kleiner Individuenzahl vorkommend.

Sprachliche Spitzfindigkeit? Vielleicht. Aber auch Sprache ist bekanntlich ein Kulturgut.

Heini Hofmann

(Titelbild: aus «Die Tiere auf dem Schweizer Bauernhof»)

Buchbesprechungen

Anatomie der Katze
Mit Hinweisen für die tierärztliche Praxis
H. E. König. 222 Seiten, 201 zum Teil farbige Abbildungen.
Gustav Fischer Verlag, Stuttgart 1992, DM 110.–.

In seinem Vorwort zu diesem ersten deutschsprachigen Buch über die Anatomie der Katze weist H.E. König auf den beträchtlichen Anteil, den die Katzen am Patientengut eines Kleintierpraktikers ausmachen. Davon ausgehend, dass die Anatomie – nicht zuletzt in Zusammenhang mit den neuen bildgebenden Verfahren – die Grundlage zahlreicher tierärztlicher Verrichtungen darstellt, hat der Autor den Brückenschlag von der Anatomie zur Klinik angestrebt. Damit ist bereits angedeutet, dass dieses Buch sich nicht ausschliesslich an die Studenten im Grundstudium, sondern ebensosehr an die Katzenfreunde in den klinischen Semestern und ganz besonders an die Kleintierpraktiker richtet.

Die Anatomie der Katze wird in 15 nach Organsystemen geordneten Kapiteln dargestellt (Skelettsystem, Gelenke, Muskulatur, Körperhöhlen, Verdauungsapparat, Atmungsapparat, Harnapparat, Männliche Geschlechtsorgane, Weibliche Geschlechtsorgane, Blutgefässystem, Immunsystem und lymphatische Organe, Haut und Hautorgane, Nervensystem, Endokrine Drüsen, Sinnesorgane). Die topographische Betrachtungweise tritt dadurch naturgemäss in den Hintergrund. Jedes Kapitel ist wiederum stark, doch übersichtlich gegliedert. Der knapp gehaltene Text ist gut verständlich und flüssig geschrieben. Er enthält auch klinische Hinweise. Den Termini technici gehen in der Regel die deutschen Bezeichnungen voraus. Jedem Kapitel ist ein kurzes Literaturverzeichnis einschlägiger Originalpublikationen angefügt, während Hand- und Lehrbücher der Anatomie separat am Ende des Buches aufgelistet sind.